

# Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



**Juli\_2018\_I**



Gemeindepädagogin Rita Schnack mit Pauline, Erik und Helene in Cumbach. Foto: Heike Enzian

## Gemeindepädagogin verabschiedet

Cumbach feiert Kirmes mit Musical, buntem Nachmittag und Tanz

**Rudolstadt.** Einmal noch hat Rita Schnack die Kinder ihrer Gruppe zum Auftritt in die Cumbacher Kirche begleitet. Dort wurde am Sonnabend das Kindermusical „Max und Moritz“ aufgeführt. Dann war der Zeitpunkt des Abschieds gekommen. Die Gemeindepädagogin wurde nach 25 Dienstjahren in den Ruhestand verabschiedet.

Pfarrer Frieder Krannich war es, der sie damals angesprochen hatte und für diese Aufgabe be-

geisterte. Es folgten ereignisreiche Jahre. „Der Umbruch in der Kirche, die Zusammenschlüsse der Supturen, viele Pfarrer, es waren aufregende Zeiten, aber es hat funktioniert“, schaute Rita Schnack zurück. Das Schönste für sie war immer das Zusammensein mit den Kindern. Sie unterrichtete die Christenlehre-Kinder, gestaltete Kindernachmittag in Rudolstadt, Cumbach, Catharinau, Eichfeld und Remda. „2004 ist für uns ein Traum in

Erfüllung gegangen. Das Kinderhaus an der Stadtkirche wurde eröffnet“, sagte sie. Nun bleibt mehr Zeit für Familie. Worüber sich vor allem die Enkel freuen werden.

Die Aufführung des Kindermusicals war der Auftakt für eine schöne Kirmesfeier in Cumbach. Dabei stand der Samstagnachmittag ganz im Zeichen der Kinder mit vielen Angeboten. Abend trafen sich die Cumbacher zum Tanz. (H.E.)

## Orgelkonzert in Mellenbach

**Mellenbach.** Ein Konzert mit Oboe und Orgel wird am Freitag, 13. Juli, in Mellenbach erklingen. Unter dem Motto „Musik aus Sächsischen Schlosskirchen“ findet das Konzert ab 19 Uhr in der Katharinenkirche Mellenbach-Glasbach im Rahmen des Thüringer Orgelsommers statt. Ausführende sind Karla Schröter an der Oboe und Willi Kronenberg an der Orgel.

# Im August kehrt die Turmspitze zurück

Sanierung des Kirchturmes in Bad Blankenburg geht voran – Im kommenden Jahr ist das Kirchenschiff an der Reihe

Von Martin Hauswald

**Bad Blankenburg.** Das hohe Gerüst dominiert beinahe das Stadtbild von Bad Blankenburg. Weiße und blaue Netze umspannen das Bauwerk, dahinter schimmern silbern die Aluminiumgestelle des über zehn Meter hohen Gerüsts durch die den Stoff. Darunter hervor dringen die Geräusche von Hammerschlägen. Es wird kräftig gewerkelt am Kirchturm der Bad Blankenburger Stadtkirche „St. Nicolai“. Pfarrer Andreas Kämpf sitzt im benachbarten Pfarramt und rechnet die Kosten für die Sanierung des Kirchturmes nach. „Die Kostenschätzung beläuft sich auf 650 000 Euro und das werden wir wohl auch einhalten“, sagt Kämpf.

In den vergangenen Jahrhunderten hat der Zahn der Zeit deutlich an dem Gotteshaus genagt, etwa was die Holzkonstruktion angeht. Zum Beispiel musste an der Westseite des Turmes 90 Prozent des ursprünglich verbauten Holzes ausgetauscht werden. Faulprozesse, Insektenbefall, Witterung – All das hat der Konstruktion arg zugesetzt. Hinzukommen noch Schäden aus längst vergangener Zeit. „Nach dem Einrüsten sind auch Schäden zu Tage getreten, die noch auf den Stadtbrand von 1744 zurückgehen“, ergänzt der Pfarrer. Das sei auch das Jahr gewesen, in dem die letzte grundlegende Sanierung der Kirche erfolgte. Es sei einfach an der Zeit gewesen.

## Schäden noch aus dem Jahr 1744

Alles in allem lägen die Sanierungsarbeiten im Zeitplan. Die Verfürgung der Fassade sei so gut wie abgeschlossen, von einigen kleineren Stellen einmal abgesehen, sagt Kämpf. Neben der Fassade haben zudem auch die Dachdecker ihre Arbeit aufgenommen. Diese konzentrierte sich zur Zeit vor allem auf die Läutestube. In zwei bis drei Wochen soll dann die Kirchturmspitze beschiefert werden. Wenn alles nach Plan läuft, könne Anfang August die Spitze wie-

der auf den Turm gesetzt und Knopffest, also die Montage der Turmkugel gefeiert werden. Zu den folgenden Aufgaben gehörten zudem das Wiedereinsetzen des Zifferblattes der Turmuhr und die Restaurierung der historischen Sonnenuhr.

## 1,4 Millionen Euro für weitere Sanierung

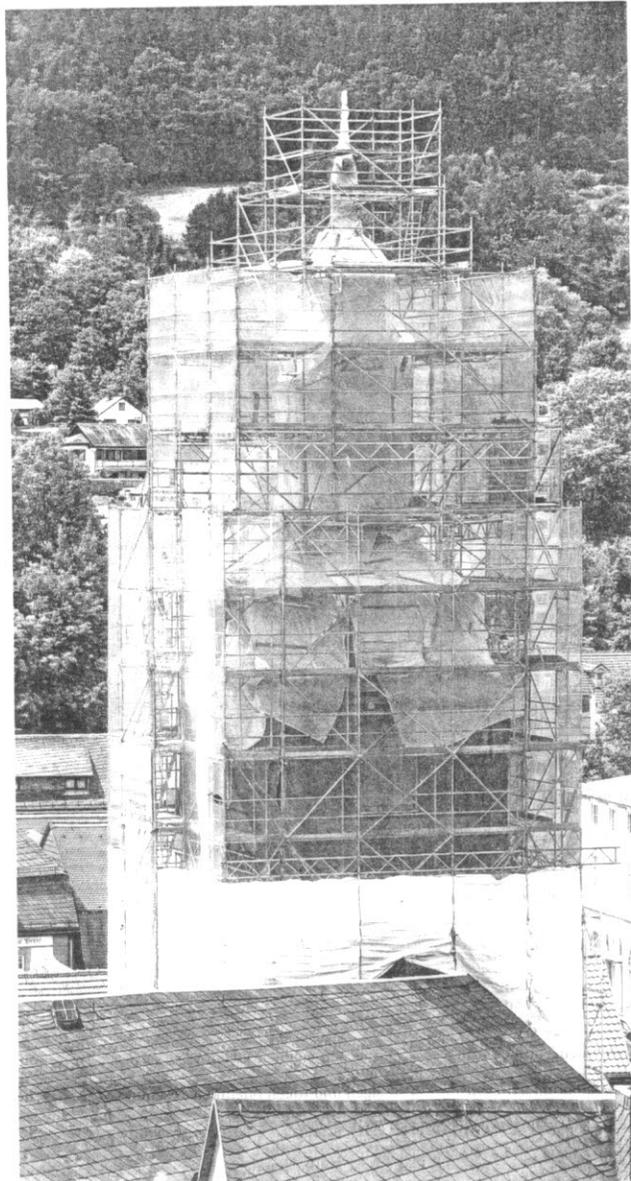
Nach der Fertigstellung steht ein konkreter Feiertermin bereits fest. Am 7. Oktober soll mit einem Festgottesdienst der Fertigstellung der Sanierung gedacht werden. Auch wenn im Pfarrhaus bereits die Vorbereitungen für die nächsten Sanierungen laufen.

Nach dem Kirchturm soll sich das Kirchenschiff anschließen. Hier seien die Sanierungen allerdings für zwei Jahre angelegt. Der Startschuss soll im kommenden Jahr fallen und bis 2020 andauern. „Hier laufen im Moment die Verfahren zur Kosten- und Bauleistungsschätzung. Und natürlich die Absicherung der Finanzierung“, sagt Kämpf.

Was den zweiten Sanierungsabschnitt der Kirche angeht, kommt auf das Pfarramt eine ordentliche Summe zu – Im Moment rechnet das Pfarramt mit Sanierungskosten in Höhe von 1,4 Millionen Euro. Entsprechend sei man gerade auf der Suche nach Mittelgebern, wie Kämpf anfügt: „Wir warten noch auf den Bescheid des Landes Thüringen, das uns auch bisher unterstützt hat.“

Hinzu kämen Gelder der Gemeinde und des Kirchenbauvereins. Außerdem hoffe man auf Mittel aus dem Kirchenkreis und von Seiten der Landeskirche. Darüber hinaus habe man auch Anträge bei Stiftungen und der Thüringer Denkmalpflege gestellt, um das Geld zusammen zu bekommen. Natürlich seien auch Privatpenden für die Sanierung willkommen, ergänzt Kämpf. Jede mögliche Unterstützung wird gebraucht, erklärt der Pfarrer: „Die fünf Euro einer Rentnerin sind genauso ehrenwert wie 5000 Euro von einem großen Unternehmen.“

► KOMMENTAR



Insgesamt 650 000 Euro werden die Sanierungsarbeiten am Kirchturm der Bad Blankenburger Stadtkirche „St. Nicolai“ wohl kosten. Foto: Martin Hauswald

## Die Kirche im Dorf lassen



Martin Hauswald über Identifikation abseits der Religion

Ja, Bad Blankenburg ist eine Stadt und kein Dorf. Aber der Wortwitz war zu gut, um ihn nicht zu machen. Und er verdient relativ gut, worum es eigentlich geht. Vor allem hier, im sogenannten gottlosen Osten. Immerhin werden bei der Kirchensanierung in der Fröbelstadt auch Landesmittel und damit Gelder von Menschen verbaut, die nicht mehr in der Kirche sind.

Warum sollte man das also machen? Ganz einfach – Aus Respekt. Viele Kirchen, egal ob in der Stadt oder auf dem Dorf prägen immer noch das Stadtbild. Sie sind nicht nur Ausdruck früherer sozialer Verhältnisse als noch fast jeder in die Kirche ging. Sie sind vor allem Ausdruck der Lebensleistung früherer Generationen und was sie uns hinterlassen haben. Damit stellen Kirchen einen wichtigen Bestandteil der Identifikation mit unserer Vergangenheit dar. Was die Hände der Altvordere geschaffen haben, lockt heute vielleicht den einen oder anderen Touristen in die Stadt. Somit sind solche Bauwerke auch Teil des wirtschaftlichen Lebens. Und unter diesen Aspekten, ist es durchaus gerechtfertigt, zu sagen: „Lasst doch die Kirche im Ort.“

# Langjähriger Kreistagspräsident und Präses der Synode verstorben

Bernd Zeuner, eine der prägendsten Figuren in der Nachwendezeit

im Landkreis, erlag einer schweren Krankheit

Von Thomas Spanier

**Rudolstadt.** Diese Dramaturgie hätte ihm wahrscheinlich ein gültiges Lächeln abgetrotzt, für das ihn viele mochten: Als seine Heimatstadt Rudolstadt im Fieber des Festivals tanzte, schloss er für immer die Augen. Bernd Zeuner, Kommunalpolitiker, Kirchenfunktionär und Ratgeber in vielen Lebenslagen, ist am Sonntag verstorben. Er erlag im Alter von 74 Jahren einer heimtückischen Krankheit.

Geboren mitten im Zweiten

Weltkrieg, war er Zeit seines Lebens im Herzen immer Lehrer. Von Braunsdorf auf der Saalfelder Höhe führte ihn sein Weg zunächst zur Ausbildung als Schlosser, an die sich ein Lehramtsstudium anschloss. Von 1966 bis 1978 war er als Lehrer in Staßfurt, Schmiedefeld und schließlich wieder in der Heimatregion, in Rudolstadt, tätig.

Die erzieherische Tätigkeit endete nicht freiwillig: Bernd Zeuner war als Lehrer für den sozialistischen Staat nicht mehr tragbar, „zur Erziehung sozialis-

tischer Schülergenerationen ungeeignet“, wie es damals hieß. Nach seiner erzwungenen Auszeit als Lehrer und jahrelanger Tätigkeit im Röhrenwerk Phoenix begleitete er ab 1990 den Übergang zur demokratischen Schule in Thüringen als Referent im Staatlichen Schulamt Rudolstadt. 2009 stieg er mit 65 Jahren aus dem Berufsleben aus.

Als Kommunalpolitiker bestimmte er seit der Wendezeit das kommunale Geschehen im heutigen Landkreis Saalfeld-Rudolstadt mit. So gehörte er nach

seiner Tätigkeit am Runden Tisch Rudolstadt zum ersten freigeählten Stadtrat in Rudolstadt. Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt wirkte er seit 1999 mit, war zehn Jahre dessen Vorsitzender und fünf Jahre ehrenamtlicher Beigeordneter. Die Bildungspolitik und der Erhalt der Schulen im ländlichen Raum lagen dem bedächtigen und ausgleichenden Mann dabei besonders am Herzen.

Bis zuletzt war Zeuner auch Präses der Kreissynode der evangelischen Kirche.



Bernd Zeuner (1944 bis 2018)

Foto: CDU

# Volksfest-Finale und Spielzeit-Abschluss

Eine Woche nach dem Rudolstadt-Festival wird es etwas ruhiger auf den Festplätzen im Landkreis – Die Auswahl ist dennoch groß

Von Thomas Spanier

**Saalfeld/Rudolstadt.** Die ersten beiden Ferienwochen in Thüringen liegen hinter uns. Das Rudolstadt-Festival ist Geschichte, das Vogelschießen noch weit weg. Dafür startet das Saalfelder Volksfest ins finale Wochenende, und es gibt viele kleinere, liebevoll vorbereitete Veranstaltungen. Das Theater verabschiedet sich mit zwei furiosen Vorstellungen in die Spielzeitpause.

Wir haben eine Auswahl der Angebote für Sie zusammengestellt:

## Mellenbach-Glasbach

„Auch in diesem Jahr können wir zu einem ganz besonderen **Konzert** einladen“, freut sich Sybille Puchert vom Förderverein der Katharinenkirche Mellenbach. Karla Schröter (Oboe) und Willi Kronenberg (Orgel), Mitglieder des mit dem „Echo Klassik“ ausgezeichneten Ensembles „Concert Royal Köln“, musizieren am Freitag ab 19 Uhr in der Kirche. Auf dem Programm steht „Musik aus Sächsischen Schlosskirchen“. Es erklingen Werke von Bach, Krebs, Homilius, Mützel, Kaufmann, Tag und anderen.

Karla Schröter studierte Orgel und Cembalo in Freiburg, Stuttgart und Amsterdam, bevor sie eine Ausbildung auf historischen Oboen-Instrumenten begann. Ihre kammermusikalische Erfahrung beruht auf langjähriger Praxis auf diesen Gebieten in unterschiedlichsten Besetzungen und Formationen. Sie ist Leiterin des Ensembles „Concert Royal“. Willi Kronenberg studierte Kirchenmusik in Köln

und Stuttgart, Orgel in Stuttgart und Amsterdam. Er ist mehrfach mit Preisen bei internationalen Orgelwettbewerben ausgezeichnet worden, so 1995 mit dem großen Bachpreis der Stadt Haarlem. Willi Kronenberg veröffentlichte Aufnahmen mit Orgelwerken deutscher und französischer Meister des Barock.

## Rohrbach

Von Freitag an bis zum Sonntag lädt der Kirmesverein Jung und Alt zur **Ruhrwicher Kirmse** auf dem Festplatz in Rohrbach ein: am Freitag ab 20 Uhr mit DJ Böhm, Tanz am Samstag ab 20 Uhr mit der Partyband Hess, Sonntag ab 10 Uhr Gottesdienst, danach Frühlingschoppen, ab 12 Uhr Mittagstisch, ab 14 Uhr spielen die Werrataler Musikanten, dazu gibt es Kaffee und hausgebackener Kuchen. Gemeinsames Fußball-Gucken ist jeweils ab 17 Uhr am Samstag und Sonntag. An allen Tagen ist die Kegelbahn auf, gibt es Bratwurst und Rostbrätel und viele andere Leckereien.

Infos unter [www.ruhrwicherkirmse.de](http://www.ruhrwicherkirmse.de)

## Großkochberg

Am Samstag ab 17 Uhr ist im Liebhabertheater Schloss Kochberg ein **Konzert** auf historischen Originalinstrumenten der Goethezeit zu hören. Peter Hörr (Violoncello) und Liese Klähn (Hammerflügel) spielen zwölf Variationen von Beethoven über das Thema „Ein Mädchen oder Weibchen“ aus Mozarts „Zauberflöte“, Robert Schumanns „Stücke im Volkston“, „Lied ohne Worte“ von Men-

delsohn Bartholdy und die Sonate g-moll von Beethoven. Anschließend tischt das Schlossrestaurant Mozarts Leibgerichte auf.

Vorbestellung für das Essen: Telefon (036743) 25 42 10

## Rudolstadt

Glanzmomente aus der Welt von **Oper, Operette und Musical** holen die Thüringer Symphoniker auch in diesem Jahr auf ihre Open-Air-Bühnen. Zusammen mit den jungen internationalen Solisten des Lyric Opera Studio Weimar stimmen sie mit „Die ganze Welt ist himmelblau“ bekannte Arien und Ensembles an. Nach dem Konzert auf dem Hohen Schwarm folgt nun der Spielzeitabschluss am Sonntag ab 20 Uhr auf der Heidecksburg in Rudolstadt.

Ob virtuose Koloraturen eines Rossini in „Der Barbier von Sevilla“, Gänsehaut mit „Madame Butterfly“ von Puccini oder die beschwingten Takte aus Loewes „My Fair Lady“ – das Programm verspricht ein Wiederhören mit beliebten Melodien. Dargeboten werden sie von jungen Stimmen aus aller Welt. Die Sängerinnen und Sänger kommen aus Italien, China, den USA, aus Puerto Rico, Russland, Kolumbien, Schweden, Australien, Finnland und noch vielen anderen Ländern. Derzeit erarbeiten sie in einem Sommerkurs unter der künstlerischen Leitung von Damon Nestor Ploumis in Weimar eine eigene Operninszenierung. Ihr Auftritt zusammen mit den Thüringer Symphonikern unter der musikalischen Leitung von Chefdirigent Oliver Weder gehört zu den Höhepunkten der



Das Duo „Concert Royal“ aus Köln mit Karla Schröter (Oboe) und Willi Kronenberg (Orgel), zu erleben heute in Mellenbach. Foto: Karolina Plachetko

intensiven Ausbildungszeit. Nachdem der letzte Ton des Galakonzerts verklungen ist, verabschiedet sich das Theater bis zum 23. August in die Spielzeitpause. Der Vorverkauf läuft weiter. In der neuen Saison begrüßen die Thüringer Symphoniker ihr Publikum am 31. August und 1. September mit ihrem ersten Schlosskonzert.

## Gräfenenthal

Das legendäre **Badfest** im Schwimmbad in Gräfenenthal

geht von Freitag an über drei Tage und wird veranstaltet durch den Fußballverein Grün-Weiß Gräfenenthal in Zusammenarbeit mit dem Tauchclub Delphin aus Gräfenenthal.

Im Schwimmbad im Ortsteil Meernach gibt es am Samstag ab 15 Uhr ein Kinderfest mit Hüpfburg, Schminken, Fußballturnier im Mini-Feld und Probetauchen. 16 Uhr folgt das Stunzenpaddeln mit tollen Preisen, ab 20 Uhr gibt es Live-Musik mit der Band „Rock 69“. Sonntag ab 15 Uhr erklingt Musik mit der Blas-

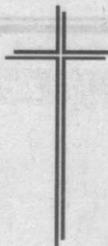
kapelle „Die lustigen Musikanten aus Buchbach in Oberfranken. Stunzenpaddeln bedeutet dass die Teilnehmer in alter Zinkwanne sitzen und versuchen, am schnellsten die bis zu 25 Meter lange Bahn zu bewältigen. Die meisten werden dabei nass und es gehen auch immer einige unter. Die schweren Wannen werden dann durch die Taucher vom Tauchclub Delphin geborgen. Die Sieger erhalten Preise in jeder Altersgruppe.

## Saalfeld

Schausteller aus ganz Thüringen und Deutschland geben sich wieder ein Stelldichein auf dem Saalfelder Festplatz am Weidig, wo seit einer Woche das 309. **Saalfelder Volksfest** gefeiert wird. Täglich ab 15 Uhr werden die Besucher zum über 480 Meter langen Rummel-Bummel erwartet. Mit dabei sind in diesem Jahr bewährte und neue Geschäfte für Groß und Klein. So zum Beispiel das Rundfahrgeschäft „Satellit“, der Autoscooter „Route 66“, das Fahrgeschäft „Break Dance“, ein Kettenkarussell, Geisterbahn, Mäuseschloss, Kindereisenbahn, Kinder-8-Autoschleife, Kinderkarussell, Kettenflieger, verschiedene Kinderbelustigungen, Ball- und Pfeilwerfen, Schießen und Greifer-Automaten und vieles mehr.

Weiterhin gibt es vielfältige Versorgung – egal ob deftig, süß, heiß oder kalt.

Und am Samstag ab 19 Uhr gibt es Livemusik mit „Wilbury Clan – Traveling Music“ und in den Abendstunden ein großes Höhenfeuerwerk. Das Ende ist an beiden Tagen jeweils gegen 22 Uhr.



1. Kor. 13,12

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild;  
dann aber von Angesicht zu Angesicht.  
Jetzt erkenne ich stückweise;  
dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.

Der Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld trauert und nimmt Abschied von dem  
hochgeschätzten Präses der Kreissynode

Herrn

## Bernd Zeuner

\* am 28. April 1944 † am 08. Juli 2018

Bernd Zeuner hat in Zeiten der Bedrängnis in der Diktatur seinen Glauben eindrucksvoll bezeugt und an der friedlichen Revolution 1989 mit großem Engagement mitgearbeitet. Sein Einsatz für seine Kirche und als Christ in der Gesellschaft kann nicht hoch genug geschätzt werden. Viele Gemeinden sind dankbar für seine Dienste in Gottesdiensten und vielfältigen Veranstaltungen.

**Wir befehlen ihn der Gnade GOTTES an, ER lasse ihn sein Reich schauen.**

Rudolstadt, im Juli 2018

für den Kirchkreis Superintendent Michael Wegner  
Oberpfarrer Andreas Kämpf  
Präsidium der Kreissynode

Der Trauergottesdienst findet am Dienstag, dem 17. Juli 2018, um 11.00 Uhr in der Rudolstädter  
Lutherkirche statt.

### Nachruf

Der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt trauert um seinen langjährigen

Kreistagsvorsitzenden und Beigeordneten

## Bernd Zeuner

Bernd Zeuner hat die kommunale Politik seiner Heimatregion seit der friedlichen Revolution von 1989 an verantwortlicher Stelle und mit hohem Engagement mitgestaltet.

Als ehrenamtlicher Beigeordneter des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt (1999 – 2004) und Vorsitzender des Kreistages (2004 – 2014) prägte er das politische Handeln auf Kreisebene mit hohem Verantwortungsbewusstsein.

Durch seine ausgleichende Art war er dazu prädestiniert, diese Ämter überparteilich zu führen, stets darauf bedacht, zwischen widerstreitenden Meinungen und Parteien Brücken zu bauen.

Auch mit seiner schweren Erkrankung ließ er es sich nicht nehmen, bis zuletzt an den Sitzungen des Kreistages teilzunehmen und mitzuwirken.

Gelebtes Christentum prägte sein gesamtes Leben. Wer Bernd Zeuner persönlich kannte, wird ihn deshalb umso schmerzlicher vermissen. Wir trauern um eine Persönlichkeit, die sich Zeit ihres Lebens für die Menschen des Landkreises und den Ausgleich der Generationen eingesetzt hat.

**Marko Wolfram,**  
Landrat,  
im Namen der Beigeordneten und  
der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
des Landkreises

**Oliver Weder,**  
Vorsitzender des Kreistages,  
im Namen der Mitglieder des  
Kreistages

**Weswegen soll Karl Marx neuerlich geehrt werden?**

Zum Leserbrief „Privatleben der Menschen sollte privat bleiben“, OTZ vom 30. Juni:

Ich zitiere mich: Die Marx-Büste hätte nie in eine Grube gestellt gehört, sondern ordentlich archiviert.

Wenn es aber nach der ganzen Geschichte von Marx-Gläubigen und ihren immensen an für Menschen und Natur katastrophalen Versuchen gefiel, die Büste und damit die Person Marx an die Öffentlichkeit zu zerren, dann muss nach den Kriterien gefragt werden, weswegen diese Person neuerlich geehrt werden sollte. Das geschah bis heute nicht, weil der Bürgermeister dazu zu feige war.

Dass dann alle um eine Person wichtigen Gesichtspunkte an die Öffentlichkeit gebracht werden, damit hätte jeder rechnen müssen. Bei einer öffentlichen Person ist nichts mehr privat. Auch das erleben wir seit vielen Jahren.

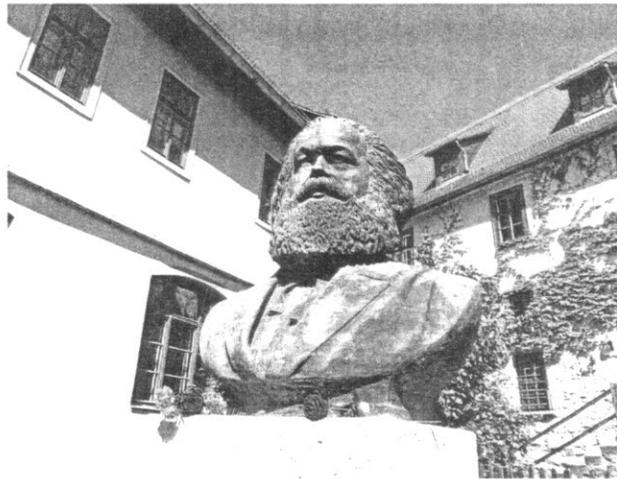
Die Apologeten von Marx selbst hinderte schon vor fünfzig Jahren nichts, über die drei überlebenden Töchter von Marx zu berichten. Ein Sohn wurde dabei fleißig verschwiegen.

Privatsache ist eben auch nicht, dass der spätere Generallissimus der Roten Armee, Josef Stalin, im heutigen Rußland von vielen als Held verehrt, vorhandene Dokumente zu der Angelegenheit des Sohnes von Karl Marx am 2.1.1934 als Geheimdokumente der Forschung hat entziehen lassen.

**Dr. Werner Thomas,  
Rudolstadt**

**Das Recht, alles zu tun, was anderen nicht schadet  
Zur Diskussion um die Karl-Marx-Büste in Rudolstadt:**

Mit Staunen habe ich die Leserbriefe und die Diskussion im Rudolstädter Stadtrat zur Wie-



Die wiederaufgestellte Karl-Marx-Büste im Hof der Stadtbibliothek Rudolstadt beschäftigt noch immer die Gemüter unserer Leser. Foto: Thomas Spanier

deraufstellung der Karl-Marx-Büste von Fritz Cremer im Hofgarten der Stadtbibliothek verfolgt. Großartig, es wird wieder gestritten und Argumente werden ausgetauscht, das hatten wir lange nicht.

Im Mai habe ich mich nach langer Abstinenz von Marx auch aufgemacht und wollte seine Frühschriften in der Bibliothek ausleihen. Die große MEGA (Marx - Engels Gesamtausgabe) beginnend ab 1970, steht wohlgeordnet, unberührt und ungelesen auf dem Boden der Bibliothek, 43 Bände, leider fehlen Band 4 - 10, auf bestem Papier gedruckt, die Buchzeichenbändchen noch unberührt als Schlinge nach oben gelegt. Benutzt wurde sie weder vor noch nach dem staats- und parteimarxistischen Bankrott von 1989.

Zwei Bände habe ich nach Hause geschleppt und viele Stunden gelesen. Beginnend mit

dem großartigen Abituraufsatz des jugendlichen Marx im Fach Religion über „Die Vereinigung der Gläubigen mit Christo nach Johannes 15, 1-14“ (Jesus sagt: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben). Sein jüdischer Vater und Rechtsanwalt war im Zuge der Aufklärung zum Protestantismus konvertiert und hatte seinen Sohn Karl mit 6 Jahren taufen lassen, wobei er auch sicher an seine Geschäfte gedacht hatte. Dann die Dissertation über die klassische Naturphilosophie, eingereicht in Jena 1841 und seine Hauptschrift zur Religionskritik mit dem Titel: „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ von 1844.

Darin steht der immer falsch zitierte Opium - Satz: „Religion ist Opium für das Volk“. Nein, Marx schreibt „Opium des Volkes“. Religion gehört also wesentlich zum Volk, zum Menschen dazu und ist eben kein be-

wusster Betrug. Über 200 romantische Gedichte, die er seiner Frau Jenny gewidmet hat, Zeitungsartikel und Briefe mit wachem Blick auf die Probleme der frühkapitalistischen Zeit.

Schon in den Frühschriften findet sich die Erkenntnis, dass der Kapitalismus dem Kapital und nicht der „Verwirklichung des Menschen“ dient. Daraus ergibt sich für Marx die Herausforderung, an Veränderungen zu arbeiten, die Gerechtigkeit, Freiheit und Würde herbeiführen. Die Freiheit des Einzelnen in der Gesellschaft besteht in dem Recht, „alles zu tun und zu treiben, was keinem anderen schadet“.

Nach einer Überlieferung seines Freundes Friedrich Engels hat Marx gesagt: „Alles, das ich weiß, ist, dass ich kein Marxist bin“. Dazu haben ihn erst die Ideologen des 20. Jahrhunderts gemacht, die ihn missbraucht

haben.  
Wolf Biermann sang: „Karl Marx, der Revolutionär, hat großes Glück, er lebt nicht mehr, denn wenn er noch am Leben wär, dann zög man ihn aus dem Verkehr“.  
**Diethelm Offhaus,  
Rudolstadt**

## Chormusik erklingt in Saalfeld

**Saalfeld.** Geistliche Chormusik verschiedener Stil-Epochen steht auf dem Programm der 1385. Saalfelder Abendmotette am Mittwoch, 18. Juli, ab 20 Uhr in der Johanneskirche Saalfeld. Es singen Cantores Iuvenes Saalfeld (CIS).

Die Cantores Iuvenes Saalfeld sind ein Männerchor, bestehend aus zehn jungen Leuten, die sich Anfang 1999 zusammengefunden haben, um Männerchormusik der verschiedensten Gattungen und Epochen zu singen. Da sie alle Ehemalige der „Thüringer Sängerknaben“ sind, kann jeder auf viele Jahre intensiver musikalischer Ausbildung und chorsängerischer Erfahrung zurückblicken.

# Wertfrei Wünsche hören

**Die Diskussion zu »Zeitgemäße Musik ist lebensnotwendig« (Nr. 24, S. 3) geht weiter:**

Derzeit lese ich die Studie »Musik im Kasualgottesdienst«, die 2009 von der EKD in Auftrag gegeben wurde. Darin ist zu lesen, dass sich die Hörge-wohnheiten bei Hochzeiten, bei Taufen und Beerdigungen in den letzten zehn Jahren nochmals stark gewandelt haben. Dies ist auf jeden Fall erst einmal von allen Beteiligten zur Kenntnis zu nehmen. Wünschenswert ist, dass sich insbesondere Kantorinnen und Kantoren zusammen mit Pastorinnen und Pfarrern und weiteren Tätigen auf dem Gebiet mit der Materie auseinandersetzen. Die Quintessenz der Studie lautet allerdings etwas anders, als zunächst zu vermuten ist:

Der entscheidende Punkt ist, dass die Kasualien Nehmenden einen persönlichen Kontakt bekommen zu Theolog\*innen und Musiker\*innen. Diese selbst haben die Chance, in persönlichen Gesprächen und Terminen – zum Beispiel auf der Orgelempore – zunächst offen und wertfrei die Wünsche zu hören. Gleichzeitig ist von ihnen auch eine große Verantwortung in der Pädagogik gefragt:

Musikvermittlung wird in etlichen Facetten landauf, landab gelehrt. Hier sind beispielsweise viele Theater und

Orchester wesentlich weiter als Kirche. Aus dem Zuhören und eigenen Vorschlägen entsteht eine Diskussion. Ist erst einmal »ein guter Draht« gefunden, wird sich mal die Kantorin auf einen für sie neuen Wunsch einlassen – die mögliche Umsetzung muss bedacht werden – oder wird zum Beispiel das Brautpaar sehr gern ein Orgelstück einplanen, nachdem es den Spieler/

**»Die Ausbildung in »Populärmusik« ist in den letzten Jahren vorangetrieben worden«**

die Spielerin an der Orgel erst »live in Aktion und in Farbe« erlebt hat. Nicht viel anders verhält es sich bei Musik zu »normalen« Gottesdiensten.

Beim Vernetzungstreffen »Gottesdienst« in Neudietendorf vom 23. bis 24. Mai gab es eine große Offenheit für verschiedene Formen: zum Beispiel »Einfache Andachten für Ehrenamtliche«. Dabei besonders zu erwähnen ist die Sensibilisierung zum »Stillen Gebet«. Erlebt eine Gruppe erst einmal wieder diese Kraft, die daraus entspringt, ist sie auch eher offen für sogenannte traditionelle Gottesdienste. Formen und Wahrnehmungen müssen bewusst gemacht und eingeübt werden. Schon vor 16 Jahren habe ich als »klassische Kir-

chenmusikerin« den berufsbegleitenden Lehrgang »Populärmusik im kirchlichen Bereich« in Trossingen besucht. Zuerst war dies absolutes Neuland, hat sich aber als eine ungemeine Erweiterung der »Denke« bis dato und zu einer »Lust auf mehr« entwickelt.

Studentinnen und Studenten der Kirchenmusik finden aktuell ein ganz anderes, nämlich höchst aktualisier-

tes Kurrikulum vor: Die Ausbildung in »Populärmusik« ist in den letzten Jahren maßgeblich vorangetrieben worden. So sollte die Sorge nach

»adäquater Kirchenmusik« nicht zu hoch gehängt werden. Beim bald anstehenden Generationenwechsel werden Kolleginnen und Kollegen mit einer erweiterten Ausbildung im wichtigen Schwerpunkt »Populärmusik« in die Stellen kommen.

Gleichzeitig steht und fällt die Gewinnung von Mitwirkenden und Zuhörern mit der persönlichen Ausstrahlung des Kantors/der Kantorin. Zahlreiche Beispiele zeigen, dass die Musikvermittlung am besten dort gelingt, wo der- oder diejenige für etwas Spezielles »brennt«. Das kann dann durchaus auch Distler oder Matthäuspassion sein.

*KMD Katja Bettenhausen,  
Propsteikantorin für Meiningen-Suhl*

# Glockenweihe mit reichlich Heidelbeerkuchen

Neues Geläut für Eschdorfer Kirche ist seit gestern im Ort – die Weihe findet am Sonntag statt



Gestern ist die neue Glocke in Eschdorf angekommen. Roland Lorenz (links) und Ralf Bog mit Sohn Christoph haben sie in Empfang genommen. Foto: Markus Tschirschnitz

Von Heike Enzian

**Eschdorf.** Ein großer Tag steht den Eschdorfern bevor. Am 22. Juli findet die Weihe der neuen Kirchenglocke statt.

Gegossen wurde die 95 Kilo schwere Glocke aus Bronze am 30. Mai in der Glockengießerei Schmitt in Brockscheid. „Der Glockengießer hat wunschgemäß als Verzierung betende Hände und Heidelbeerlaub als umlaufenden Fries angebracht. Der Bibelspruch aus dem Hiobbuch „Der Herr hat’s gegeben, der Herr hat’s genommen, der Name des Herrn sei gelobt“ und die Aufschrift „Eschdorf anno domini 2018“ zieren ebenfalls die Glocke“, so Pfarrer Markus Tschirschnitz.

Erstmals öffentlich zu sehen

und zu hören sein wird die Glocke am kommenden Sonntag. Ab 13 Uhr wird sie auf einem festlich geschmückten Wagen durch Eschdorf gefahren. Bei der Glockenweihe, die Altbischof Roland Hoffmann vollzieht, wird sie erstmals dreimal angeschlagen. Diese Handlung werden drei Eschdorfer vornehmen: Lucie Buchbach, die älteste Einwohnerin des Ortes, Kathrin Hofmann als Mitglied des Gemeindegemeinderates und Oskar Bog, das zuletzt getaufte Kind der Kirche.

Die Weihe der neuen Glocke steht im Zusammenhang mit einem Jubiläum: Vor 325 Jahren wurden die damals beiden Glocken für die Eschdorfer Kirche eingebaut. Bis zum zweiten Weltkrieg sind sie erklingen,

dann wurde eine zu Kriegszwecken eingeschmolzen. Nun ist sie durch eine neue Glocke ersetzt. Insgesamt sind dafür rund 19 000 Euro aufgewendet worden, einschließlich der Erneuerung des Glockenstuhles und des Einbaus eines elektrischen Antriebes. Erinnert wird bei der Glockenweihe auch an Marko Engelmann, der sich sehr für die neue Glocke eingesetzt hat, die Vollendung dieses Werkes aber nicht mehr miterleben kann.

Im Anschluss an die Glockenweihe wird in Eschdorf zum Heidelbeerfest eingeladen. Die Besucher können sich auf einen musikalischen Nachmittag freuen, dazu gibt es Spaß für die Kleinen und natürlich viel Heidelbeerkuchen sowie das beliebte Heidelbeerkuchenwettessen.

# Erstmals mehr als 700 Fledermäuse in Teichel

Die Population der Fledermaus in der Glockenstube der Kirche steigt seit Jahren an – Am Freitag wird es einen Infoabend zu den Tieren geben



Seit mehreren Jahren wächst die Population des Großen Mausohres in der Glockenstube der Kirche Teichel an. Jüngst wurden 722 Tiere in dem alten Bauwerk gezählt. Trotz ihres unheimlichen Aussehens, sind die Tiere für Menschen vollkommen harmlos. Bild unten: Naturschützer Rolf Then (links) und Teichels Pfarrer Markus Tschierschnitz laden am Freitag zum zweiten Fledermausabend in Teichel ein.

Fotos: Dieter Mahlke, Martin Hauswald

Von Martin Hauswald

**Teichel.** Sie sind klein, wendig, haben große Ohren, wirken immer ein wenig unheimlich. Und vor allem sind sie eines – sie sind viele. Die Rede ist von den Fledermäusen, die im Glockenturm der Stadtkirche Teichel ein Zuhause gefunden haben.

Auch wenn sie nicht so aussehen, das Große Mausohr, wie die Fledermausart in Teichel heißt, sei vollkommen harmlos, erklärt Rolf Then von der Fachgruppe Ornithologie und Artenschutz „Unteres Schwarzatal“. Zwar gebe es unter den Fledermäusen dieser Welt die berüchtigten Blutsauger, alle in Deutschland heimischen Arten seien aber reine Insektenfresser.

Und auch ansonsten brauche niemand Angst vor den Tieren zu haben, erklärt der Naturschützer: „Fledermäuse sind sehr präzise Flieger und gehen Menschen für gewöhnlich aus dem Weg.“

Trotz solcher Aussagen sei über das Verhalten der Tiere

noch relativ wenig bekannt, anders als bei Vögeln, deren Erforschung bereits gut vorangeschritten sei. Als Beweis für den vergleichsweise geringen Wissensstand über Fledermäuse nennt Then die Tatsache, dass noch bis ins Jahr 2001 neue Arten der einzigen flugfähigen Säugetiere entdeckt wurden.

## Rückgang des Bestandes im Jahr 2017

Umso größer sei auch der Glücksfall eine so große Kolonie in Teichel zu haben, ergänzt Then. Seit mehreren Jahren wird auch die Entwicklung der Population akribisch verfolgt. Dafür werden die Tiere in ihrer Behausung ab fotografiert und händisch am Computer ausgezählt. Zwar liege die Fehlerquote auf diese Weise bei etwa fünf Prozent, wie der Naturschützer erklärt, biete aber dennoch einen relativ genauen Einblick in die Entwicklung des Bestandes.

Und die hat seit 2014 kontinuierlich zugenommen. Konnten damals 367 Fledermäuse gezählt werden, sind es 2018 bereits 722 Tiere. Lediglich im vergangenen Jahr habe es einen leichten Rückgang gegeben, den Pfarrer Markus Tschierschnitz aufklären kann. So habe es in dieser Zeit Sanierungen am Kirchturm und damit reichlich Lärmbelästigung für die scheu-

en Tiere gegeben. Mittlerweile habe sich der Bestand aber auch davon wieder erholt.

Bei den Tieren im Kirchturm von Teichel handle es ausschließlich um Weibchen, wie Then betont: „Der Glockenturm ist die Brutstube. Dort halten sich im Sommer die Weibchen mit ihrem Nachwuchs auf.“ Im Winter sei der Turm verwaist, dann würden sich die Fleder-

mäuse in ihre Winterquartiere in der Region zurückziehen, vorzugsweise alte Bergwerksstollen.

Ganz jung ist der Nachwuchs in Teichel allerdings nicht mehr. So seien die jüngsten Fledermäuse auch schon dabei, in der Dämmerung mit den erwachsenen Tieren auszufliegen.

Ein Ereignis, woran die Naturschützer und die Kirchengemeinde

Teichel die Anwohner teil lassen wollen: „Wir laden Freitag zum zweiten mausabend ein“, sagt Tschierschnitz.

## Live-Übertragung auf der „Kinderstube“

Speziell dafür haben die Naturschützer eine Infrarotkamera in der Brutstube auf, was die Beobachtung ermöglichen soll. Darüber hinaus seien an dem Abend träge rund um das Theatermaus geplant. Das Highlight des Abends erwartet die Besucher ab 21.30 Uhr. Dann werden die Fledermäuse mit ihrem Flug aus dem Glockenturm in die Nacht starten.

Der zweite Fledermausabend findet am Freitag ab 19 Uhr an der Stadtkirche Teichel statt. Der Ausflug der Tiere wird ab 21.30 Uhr etwa



# Neuer Pastor wird am Sonntag in Leutenberg ins Amt eingeführt

Achtköpfige Pfarrerrfamilie von Matthias Zieboll ist im Juli aus der Oberlausitz ins Schiefergebirge gezogen



Zu acht kommt Familie Zieboll nach Leutenberg. Von links: Lilly (16), Gustav (9), Sandra, Max (12), Lotte (2), Matthias, Nele (5) und Leon (14). Der älteste Sohn Mark (18) wohnt in Berlin.  
Foto: Zieboll

**Leutenberg.** Die Gemeinden der Evangelisch-methodistischen Kirche in Südost-Thüringen können sich ab Sonntag über einen zweiten Pastor in der Region freuen. In der evangelischen Stadtkirche in Leutenberg wird in einem Festgottesdienst Pastor Matthias Zieboll eingeführt. Neben Pastor Jeremias Georgi (Schleiz) komplettiert er nun das Team, nachdem die zweite Stelle seit einem Jahr vakant war.

Matthias Zieboll ist Jahrgang 1978. Anfang Juli ist die Familie Zieboll nach Leutenberg gezogen. Bis Juni 2018 war Zieboll für den Bezirk Oberlausitz zuständig und wohnte mit der insgesamt neunköpfigen Familie in Zittau. Jetzt bringen Ziebolls sechs Kinder mit nach Leuten-

berg. Der älteste Sohn ist bereits in Ausbildung und lebt in Berlin.

Zieboll ist gemeinsam mit Pastor Jeremias Georgi für die methodistischen Gemeinden Schleiz, Eliasbrunn, Lobenstein, Remptendorf, Leutenberg und Rudolstadt zuständig. Die Gemeinden haben sich erst im Frühjahr zu einem gemeinsamen Bezirk zusammengeschlossen. Die Vernetzung und die Regionalarbeit hatten sich in den letzten Jahren gut entwickelt. Da lag es nahe, dass auch die Verwaltungsarbeit noch stärker aufeinander abgestimmt wird.

Ins Amt eingeführt wird Zieboll in der evangelischen Stadtkirche Leutenberg. Einerseits ist die methodistische Kirche für diesen Gottesdienst für die gesamte Region zu klein, anderer-

seits hat sich während der Vakanzzeit in Leutenberg ein gutes Miteinander der evangelisch-methodistischen und der evangelisch-lutherischen Gemeinden entwickelt, zumal die evangelische Gemeinde ebenfalls vakant ist. Der Festgottesdienst wird von Superintendent Stephan Ringeis geleitet. Die Predigt wird Pastor Matthias Zieboll halten. Es singt der Regionalchor des Bezirks und auch der Kirchenchor der evangelisch-lutherischen Gemeinde.

Die Gemeinden erhoffen sich, dass mit dem Dienstbeginn von Matthias Zieboll zunächst wieder Kontinuität in die Arbeit vor Ort einzieht.

■ Sonntag, 22. Juli, 14.30 Uhr, Stadtkirche Leutenberg

## Gedanken zur Woche

### Lebt als Lichtmenschen!



Von Pfarrer Günter Dimmler,  
Königsee

Die Sommerzeit ist die Zeit des Wachsens und Reifens. Nach der Blütezeit im Frühling mussten wir Geduld haben bis zur Ernte der ersten Früchte. Aber nun können wir uns schon seit einiger Zeit an Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschen erfreuen und sie genießen. Andere Früchte wie Apfel und Birnen müssen noch an den Bäumen reifen. Damit es eine gute Ernte gibt, müssen bestimmte Bedingungen erfüllt sein, auf die wir keinen Einfluss haben. Daran wird deutlich: Früchte sind ein Geschenk.

Von Früchten spricht auch der Bibelvers, der über der morgen beginnenden Woche steht: „Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ (Epheser 5, 8b.9) Zunächst fordert der Apostel Paulus die Christen damals in Ephesus und uns heute auf: Lebt als Lichtmenschen, lebt als Menschen mit einer positiven Ausstrahlung! Können wir das? Sind wir da nicht überfordert?

Immer wieder drücken uns dunkle Erfahrungen nieder, machen uns schwere Schicksalsschläge zu schaffen. Der herrliche Sonnenschein in diesen Tagen lässt manchen vielleicht etwas aufatmen. Aber wer weiß, wann die nächsten dunklen Wolken kommen.

Christen sind Menschen, die im Licht leben. Sie werden zu Reflektoren. Deshalb kann Jesus sagen: „Ihr seid das Licht der Welt.“ (Matthäus 5, 14a) Euer Verhalten wird von Güte, Rechtschaffenheit und Treue gekennzeichnet sein und kann andere Menschen verändern wie das folgende Beispiel zeigt: In Florenz plante Furbelone einen Banküberfall. Seine Kumpane sollten in die Bank eindringen und den Kassierer mit Waffen zur Herausgabe des Geldes zwingen. Furbelone selber saß als Bettler verkleidet auf den Stufen der gegenüber liegenden Kirche, um von dort das Kommando für die gesamte Aktion zu geben. Gerade, als der Überfall beginnen sollte, kam eine Mutter mit ihrem kleinen Mädchen an der Hand die Treppe zur Kirche herauf. Das Mädchen sah den Bettler und gab ihm Brot mit einem liebevollen Blick. Verärgert wollte Furbelone das Mädchen übersehen, aber die barmherzige Geste überwand den harten Verbrecher. Ganz tief empfand er, dass hier ein Mensch ist, der ihn mit den Augen der Liebe sieht. Anstatt das Signal zum Überfall zu geben, nahm er das Brot und ging in die Kirche. Sein Verbrecherleben war zu Ende.

# Hand in Hand mit Jesus

Heiratsmarkt oder kleiner Kirchentag? Die Allianz-Konferenz in Bad Blankenburg ist etwas von Beidem. Anfang August treffen sich im Fröbelstädtchen wieder Christen und jene, die es vielleicht werden wollen.



Das Allianz-Café auf dem Allianzberg in Bad Blankenburg. Foto: Klaus Ulrich Ruof

## ZUR SACHE

» Vor 172 Jahren trafen sich in London bei einer Weltkonferenz 921 leitende Christen aus 52 verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften und setzten einen Kontrapunkt zu den Kirchen- und Gemeindespaltungen. Die daraus resultierende Evangelische Allianz ist das erste interkonfessionelle Einigungswerk und schließt Allianzen aus der ganzen Welt zusammen.

» 1886 gründete Anna von Weling die Bad Blankenburger Allianzkonferenz. Sie hatte die Villa „Greifenstein“ erworben und lud zur ersten Konferenz in ihr Wohnzimmer ein.

» Journalist und Theologe Egmond Prill stammt aus dem Erzgebirge und lebt seit 1992 in Kassel.



Für den Allgemeinen Anzeiger schreibt er seit 2004 die Kolumne „Worte zum Sonntag“.

» Termin: 123. Allianz-Konferenz, 1. bis 5. August, Evangelisches Allianzhaus, Esplanade 5-10a, Bad Blankenburg.

» Aus dem Programm: 1. August, 19 Uhr, Eröffnung; 5. August, 9.30 Uhr, Festgottesdienst; 15 Uhr, Konferenznachmittag. Weitere Veranstaltungen: 53 Seminare, Konzerte, Filmabend, Kinderfest, Jugendgottesdienst (Sonntag, 13 Uhr, Stadthalle); Jugendcamp, Chor- und Gebetsfreizeit

» Infos: [www.allianz-konferenz.de](http://www.allianz-konferenz.de)

Im idyllischen Bad Blankenburg gründete Friedrich Fröbel den ersten Kindergarten der Welt. Und hier sammelte sich vor über einhundert Jahren die „Evangelische Allianz“ als Verbund einzelner Christen aus verschiedenen Kirchen, Konfessionen und Gemeinden. Jedes Jahr im August treffen sich im Evangelischen Allianzhaus Generationen aus Deutschland und Europa. Das Thüringer Städtchen ist dann Treffpunkt für Jesus-Suchende und ein heimlicher „Heiratsmarkt“, wie Pressesprecher Egmond Prill es augenzwinkernd formuliert. **AA-Redakteurin Jana Scheiding hat mit dem Theologen und Journalisten gesprochen.**

**Was verbinden Sie mit der Bad Blankenburger Allianzkonferenz?** Ich begreife sie als kleinen Kirchentag. Sie vereint Buntes rund um Kunst und Kultur. Bemerkenswert finde ich, dass nicht in die Jahre gekommene

kirchliche Würdenträger die Konferenz prägen, sondern vor allem junge Menschen. Die Allianz ist keine Kirchenvereinigung, vielmehr eine Vereinigung von Christen, deren Leitspruch „Eins in Christus“ lautet. In Bad Blankenburg treffen sich aber nicht nur Christen. Die Konferenz ist für jedermann eintrittsfrei zugänglich. Es gibt über 50 Seminare, Workshops und Brennpunkte. Die Muslimdebatte wird ein Thema sein, ebenso Integration, aber auch die Christenverfolgung.

**Viele Alt-Bundesbürger glauben, dass Kirche in der DDR nicht stattfand. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?** Natürlich gab es Christen in der DDR, wenn das in den ersten Jahren auch kein Zuckerschlecken war. Ich gehörte zu jenen, die von Margot Honecker zur sozialistischen Persönlichkeit umerzogen werden sollten und durfte deshalb nicht auf die EOS. Später wurde es aber modera-

ter. Die Allianzkonferenz in Bad Blankenburg befand sich damals in einer Hochphase mit gut 5000 Besuchern. Hier gab es Chortreffen, viele zelten ringsumher – es herrschte eine fröhliche, christliche Jugendkultur.

**Führten 5000 Besucher zu Versorgungsengpässen?** Ja, die gab es vor allem bei Limo und Bockwurst. Teilnehmer führen zu Ernteinsätzen, um zu helfen und damit ein zusätzliches Kontingent an Getränken zu ermöglichen.

**Sie sehen im Treffen auch einen heimlichen Heiratsmarkt. Das klingt nach amourösen Abenteuern... (lacht).** In der Tat habe ich dort meine erste große Liebe kennengelernt. Als 14-Jähriger fuhr ich aus dem damaligen Karl-Marx-Stadt hierher und war begeistert von Bad Blankenburg und der Konferenz. So erging es aber nicht nur mir. Ein besonderer Treffpunkt ist in jedem Jahr die

Burg Greifenstein. Viele, die getrennt nach oben gingen, kehrten Hand in Hand von der Burg zurück. Nicht selten wird daraus ein Bund fürs Leben. Es gibt nicht wenige Allianz-Ehepaare in Deutschland, wirklich!

**Das Motto der Konferenz lautet „Berufung“ – wie wollen Sie diesen Leitspruch verstanden wissen?**

Er hat einen christlichen Ansatz: Jesus beruft jeden Menschen zum Glauben. Er sagt: „Ich nehme euch die Last ab, ich bin für euch da.“ Das Motto ist die Berufung des Menschen in den christlichen Dienst. Die Berufung, einen Platz in der Gemeinschaft einzunehmen. Gilt das nicht allgemein für das Leben? Beruf kommt von Berufung.

**Wie lautet Ihre Botschaft für das Treffen 2018?**

Kommen Sie vorbei und lernen Sie Bad Blankenburg mit seinem kleinen Kirchentag kennen.

## Lesermeinung

# Platter Populismus

Zu »Zeitgemäße Musik ist lebensnotwendig« (Nr. 24, S. 3):

Klasse, wie dummes Zeug auch in G+H salonfähig wird!

Obwohl ich mir einbilde, musikalisch in manchen Bereichen durchaus up to date zu sein, sitze ich nicht jeden Tag und überlege, wie ich crossover oder gecovert die Christenheit und darüber hinaus beglücke! Dabei überkommt mich der dringende Wunsch, morgen pensioniert zu werden, denn ich werde den Erwartungen nicht mehr gerecht. Übrigens hab ich das schon vor über 40 Jahren gemacht, mit dem Nachspielen oder den eigenen Versionen. Ob ich schon jemanden gerettet habe? Glaube ich nicht. Im Jugendhaus haben wir beim Punk Pogo getanzt und Haevy Metal hat die Statik des Hauses in Frage gestellt, ging alles vorbei! Aber Glauben geweckt – der Geist Gottes weht ...

Alles, was ich sagen will, und da wäre noch vieles zu Thema, ist, dass ich es ernsthaft schade finde, solche Fässer aufzumachen. Die schlechte Kopie ist immer nur dritte Wahl. Jungen und älteren Organisten in dieser Weise »Mut« zu machen und aufrichtig wertschätzend zu »danken«, ist sicherlich besonders geschwisterlich!

Was mich ärgert, ist der hier erkennbare platte Populismus, der zu polarisieren versucht. Solange ich denken kann, ist diese Diskussion im Gange. Aber jegliche Kirchenmusik zum Totengräber zu erklären – Respekt! Vielleicht können wir bei der schon 50 Jahre andauernden Diskussion um eine Studienreform der Theologie das Fach Schlagzeug oder Bassgitarre als Ersatz für neutestamentliche Wissenschaften einführen. Erhöht die Attraktivität des Studiums und lässt uns sicher vor Kandidaten im Pfarramt nicht mehr ruhig schlafen.

Ich dagegen bin froh dann nicht mehr Pfarrer sein zu müssen, oder gar Kirchenmitglied!

*Johannes-Martin Weiss,  
Rudolstadt*

Im Lokalen

## Wandertheater spielt Don Quijote

Gräfenthal. Mit „Don Quijote“ geht das Wandertheater des Vereins Reaktionsraum wieder auf Freiluft-Sommertour durch den Landkreis. Die Premiere am Freitag im Gräfenthaler Pfarrgarten war ausverkauft. ► SEITE 21

# Don Quijote: Über 1000 Buchseiten in einer opulenten Stunde

Eine übervolle Woche für den Verein Reaktionsraum – mit ihrem Wandertheater startet die Truppe furios in Gräfenthal

Von Martin Modes

**Gräfenthal.** Die Stühle reichten nicht aus, zusätzliche mussten bereitgestellt werden. Ein wohl zutreffendes Indiz für den furiosen Auftakt des diesjährigen Sommerstücks „Don Quijote“ vom Verein Reaktionsraum im Gräfenthaler Pfarrgarten. Vom Premierenfreitag bis zur letzten Aufführung diesen Samstag auf Burg Ranis steht jetzt für die Wahlberliner Mimen eine übervolle Woche an. Die Reaktionen des Publikums sind einhellig. Zuschauerin Johanna Thiem: „Mit hat es sehr gut gefallen, eine tolle Kurzfassung des Buches.“ Die anderen rund 65 Zuschauer sind vergleichbar begeistert. Doch wovon genau? Das Regisseursduo Stefan Kreißig und

Nils Förster hat in seiner dritten gemeinsamen Produktion bewährte Pfade betreten und doch völlig Neues geschaffen; ein tragikomisches in Spiel in mehreren Tiefenebenen mit immer neuen Überraschungen. Am witzigsten im Auge dieses Betrachters: Das kurze Erscheinen Goethes als Handpuppe.

Unzählige weitere könnte man aufführen, angefangen von kleinen Auftritten Kreißigs und Försters als Pferde in ledernen Schädeln bis zu Tobias Wollschläger als Ritter von der traurigen Gestalt mit einem Spielzeugrugbyhelm anstatt des Barbierbeckens, das Quijote im überlangen Roman als Helm trägt. Ihm getreu und ebenso verklärt zur Seite steht Sancho Pansa alias Anton Pohle, zugleich Erzähler

mit angenehm tragender Stimme. Im Darstellerdreieck mit Tobias Wollschläger und Anton Pohle ist die Artistin Rixa Rotonara die Dritte im Bunde.

Als unendlich biegsamer Weinschlauch wird sie Opfer von Don Quijotes Berserkertum mit dem Schwert – einer Schwimmmudel. Großartig ist sie ohnehin als „Fantasie“ für die Liebesträume des Ritters. Doch als Kneipenwirtin im Stil einer italienischen Matrone bringt sie eine Wucht rüber, wie man sie aus den Filmen mit Sophia Loren kennt.

Dazu immer wieder die heitermelancholischen Kompositionen von Annika Hein am Akkordeon. Fazit: Ein lohnendes sommerliches Bildgewitter für unsere Region.



„Don Quijote“ (Tobias Wollschläger) in typisch gestikulierender Pose, als er am Horizont sagenhafte Helden wäht – oder Windmühlen für Riesen hält. Foto: Martin Modes



Die neue Kirchenglocke war prächtig geschmückt.

Fotos: Norbert Kleinteich

# Glocke geweiht, Heidelbeeren verputzt

Viel Trubel und Unterhaltung in Eschdorf – Finanzierung des neuen Geläuts noch nicht ganz gesichert

Von Norbert Kleinteich

**Eschdorf.** Ein großes Ereignis erlebten Gäste und Einwohner am vergangenen Sonntag. Zusammen mit dem Heidelbeerfest feierte die Gemeinde Eschdorf auch die Weihe der neuen Kirchenglocke.

Dass es etwas Besonderes sein musste, was da passierte, war schon an den vielen Autos zu sehen, die am Dorftrand parkten. Zum Dorfplatz hin unterhalb der Kirche herrschte munteres Treiben. Der von den Frauen geschmückte Wagen mit der neuen Glocke wurde mit den schicken braunen Rössern von Egon Buchmann aus Untereilipp angespannt und in Begleitung von Altbischof Roland Hoffmann, Pfarrer Markus Tschirschnitz und der Kirchengemeinde durch den Ort gefahren. Vor dem Dorfplatz wartete das festliche Gespinn auf die Glockenweihe.

„Regen bringt Segen und den Segen wollen wir heute erbiten“, sagte Pfarrer Markus Tschirschnitz vor den versammelten Gästen. „Heute soll ein Tag der Freude sein, ein Tag des Gedenkens und des Nachvorschauens“, hieß es in seinem Gebet. Er sagte, dass man diesen

Tag der besonderen Weihe als einmaligen Moment erleben dürfe. Die Finanzierung der Glocke, einschließlich elektrischen Antriebs und der Erneuerung des Glockenstuhls in Höhe von rund 19000 Euro, sei noch nicht ganz gesichert, sagte Tschirschnitz.

Jedoch dankte er einigen, die den Tag der Weihe mit finanziert haben. Die hatten nicht nur in den vergangenen Wochen und Monaten, sondern über Jahre hinweg die kirchliche Arbeit gefördert und unterstützt. Als Zeichen der besonderen Wertschätzung überreichte ihnen der Geistliche eine kleine Glocke, die klingt, und dazu die Inschrift „1695 Glocken Eschdorf 2018“ trägt.

Nachdem die vorhandene kleine Glocke im Kirchturm seit 325 Jahren hängt, wird nun das Geläut komplettiert. Daraufhin fragte Altbischof Hoffmann, was die Eschdorfer nun an ihre „große Glocke“ hängen wollen? Der Sinnspruch auf der Glocke „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt“ lasse ihn als Fremden unmittelbar auch an Marko Engemann denken, um den alle im Dorf als Familie immer noch trauern würden. „Kein



So schnell konnte man gar nicht gucken, wie der Heidelbeerkuchen beim Wettessen verschlungen wurde.

Wunder, wenn uns die Glocke an ihn erinnert“, bemerkte der Bischof. Engemann hatte sich sehr für diese Glocke eingesetzt und diesen Tag nicht mehr erleben können. Hoffmann dazu: „Die Glocken wollen unsere Trauer mitnehmen. Sie läuten uns aber auch die gute Botschaft vor, die uns wieder zum Lob Gottes führt.“ Sein Spruch für die Glockenweihe war: „Nun bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, dies drei. Aber die Liebe ist die Größte unter ihnen.“ Dies erläuterte er für alle verständlich in seiner Weihe-Predigt ausführlich, um wieder auf den Sinn des Glockenläutens zurückzukommen.

Die ersten Anschläge an der Kirchenglocke waren Lucie Buchbach als ältester Einwohnerin in Eschdorf, Kathrin Hofmann vom Gemeindegemeinderat und dem jüngst getauften Kind Oskar Bog vorbehalten. Glockengießer Schmitt aus Brockscheid in der Eifel stellte sodann die Glocke von der musikalischen Seite in verschiedenen Frequenzen vor. Außerdem stellte er die Glocke mit ihren



Für den Glockentransport wurden extra Rösser angespannt.

Daten vor. Sie habe einen Durchmesser von 68 Zentimetern, wieder 192 Kilogramm und würde 80 Sekunden nachhallen. „Ich mache schon über 60 Jahre Glocken, aber mit Heidelbeeren drauf hatten wir noch nie eine!“, sagte der Eifeler zur Freude der Gäste. Musikalisch umrahmten die Bläser aus Engerda und Chöre aus Remda und Teichel die Weihe.

Beim nachfolgenden Heidelbeerfest unterhielt Regina Ross mit Volksmusik die Festgäste. Dazu gab es allerlei Angebote

für die Kinderschar, so mit einer Bastelstraße, Kinderschminken, Hüpfburg und Kistenrutsche. Außerdem regte Hammelkegeln zum Mitmachen an, und ein weiterer Wettbewerb war das Heidelbeerkuchenwettessen für Kinder. Obendrein konnte man allerlei bei einem Trödelmarkt ergattern. Das Kuchenangebot war übrigens nicht zu toppen, weit über 40 Blechkuchen waren gebacken worden, wobei beim Kaffeenachmittag wahrscheinlich kein Heidelbeerkuchen übrig blieb.



Die Chöre Remda und Teichel gestalteten die Weihe mit ihrem Gesang mit. Foto: Norbert Kleinteich

## Pfarrer Günter Dimmler und seine

## Frau herzlich verabschiedet

### Evangelischer Seelsorger aus Königsee in den Ruhestand versetzt

**Königsee.** In einem Gottesdienst am 22. Juli 2018 in der Stephanuskirche in Dörnfeld an der Heide wurden Pfarrer Günter Dimmler und seine Frau Ruth offiziell in den Ruhestand verabschiedet.

Gemeindegemeinderatsvorsitzende Frigga Perschel blickte in ihrer Laudatio auf die Jahre zurück, die die Dimmlers in Königsee verbracht haben. 2005 wurde Pfarrer Dimmler aus Zella-Mehlis nach Königsee versetzt



Pfarrer Günter Dimmler.

Foto: Michael Graf

und zog mit seiner Familie hierher. Offiziell ist er bereits seit 2014 im Ruhestand, hat aber bis Ende 2017 noch gearbeitet und auch die Bauarbeiten an der Stadtkirche betreut. Da diese immer noch anhalten, wurde der Gottesdienst in Dörnfeld an der Heide durchgeführt. Ruth Dimmler, die in den letzten Jahren die Christenlehre übernommen hatte und so manchen Gottesdienst musikalisch bereichert hat, bedankte sich bei der Ge-

meinde für die gemeinsame Zeit.

Bürgermeister Volker Stein bedankte sich für die gute unkomplizierte Zusammenarbeit und wünschte dem Ehepaar Dimmler alles Gute für die Zukunft. Pfarrer Dimmler erinnerte auch an die schöne „Mach Dich ran“-Zeit, wo das Team aus Königsee in den MDR Sendungen 75 000 Euro für die Stadtkirche erkämpft hatte.

Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst vom gebürti-

gen Königseer Wolf-Günter Leidel aus Weimar an der Orgel und seiner Frau Sabine mit der Flöte.

Auch der katholische Pfarrer Joachim Vockrodt, mit dem Pfarrer Dimmler viele ökumenische Gottesdienste gefeiert hat, war zur Verabschiedung gekommen sowie die neue Pfarrerin Katharina Prüßing-Neumann, die im August ihren Dienst antritt. Im Anschluss an den Gottesdienst wurde im Pfarrgarten zu Kaffee und Kuchen geladen.